

## Rezensionen:

### **Tengiz Iremaze (Hrsg.):**

Pridrix Nitše, ese itgoda zaratuštra. teksti da konteksti. (Friedrich Nietzsche, „Also sprach Zarathustra“. Text und Kontext), Verlag „Neķeri“, Tbilisi 2006, 168 Seiten.

Besprochen von Giorgi Cheoschwili, Tbilisi

Der intellektuelle Teil der georgischen Gesellschaft begriff von Anfang an, dass Friedrich Nietzsche einer der „geistigen Dirigenten“<sup>1</sup> der neuen europäischen Kultur ist. Besonderes Interesse galt dabei seiner verwickelten und mannigfaltigen Schöpfung. Seit Ende des XIX. Jahrhunderts waren die Ideen des deutschen Denkers Gegenstand für die Vertreter verschiedener Generationen der georgischen Kultur.

Dieses Interesse ist heute immer noch aktuell. Das beweist das im Jahre 2006 im Verlag „Neķeri“ herausgegebene Buch des georgischen Philosophen Tengiz Iremaze. Dieses vielseitig interessante Buch (dessen Redakteure Guram Tevzaze und Udo Rainhold Jeck sind) ist ein bedeutungsvoller Gewinn für die georgische Nietzscheologie der letzten Jahre. Es ist bezeichnend, dass der Autor dieses Buches Nietzsches Schöpfung zunächst an der Tbilisier Universität kennen lernte, später setzte er die Arbeit im Weimarer Nietzsche-Archiv fort.

Der Autor beabsichtigt eine Analyse von Nietzsches weltbekanntem Werk. Es ist bekannt, dass in Georgien bereits „Also sprach Zarathustra“-Kommentare existieren, die sich durch große philosophische Kultur und glänzendes literarisches Talent auszeichnen. Deren Autor ist Tamaz Buačize, der bedeutendste Vertreter der traditionellen georgischen philosophischen Schule. Seine wissenschaftliche Forschung über Nietzsche hatte die georgische Gesellschaft zum ersten Mal zusammen mit der Übersetzung von Erekle Tatišvili kennen gelernt und anerkannt. Auf dieser Grundlage setzt T. Iremaze erfolgreich den gründlichen und objektiven Forschungsveg fort.

Im ersten, Nietzsche gewidmeten Teil der Forschung beschreibt T. Iremaze den Lebensweg des deutschen Philosophen Nietzsche und die intellektuelle Umgebung, in der die Zarathustra-Lehre entstand. Der georgische Forscher zeigt, dass sich schon Feuerbach und Stirner in der neueuropäischen Philosophie über den „Tod des Gottes“ unterhielten, aber um entstehende historische Situationswesen festzustellen, entsprechende Schlüsse zu ziehen und passiven Nihilismus zu überwinden, sah Nietzsche sich gezwungen, eine extreme Radikalisierung des Problems zu vollziehen.

<sup>1</sup> gamaxurdia, k.: trayediiis čarmošoba mištikis sulidan. In: ilioni, Nr. 3 (1922), S. 8.

T. Iremaze ist mit der Überlegung einverstanden, dass der Begriff „Nihilismus“ von Nietzsche und der Begriff „Verzweiflung“ von Kierkegaard ein und denselben Begriff bezeichnen, den seelischen Zustand des Menschen, der sich wegen der eigenen Weltanschauung in der Krise befindet. Um aus diesem Krisenzustand herauszukommen, schlagen beide Denker unterschiedliche Wege vor. Nach Kierkegaard ist der einzige Weg der Überwindung dieses Krisenzustandes, dass „im Menschen übermenschliche Kräfte erwachen“<sup>2</sup>. Nietzsche meint, „die Rettung muss der Mensch immer wieder in sich selbst suchen“<sup>3</sup>. Der dänische Denker Kierkegaard ruft den Menschen zur Rückkehr zum Urchristentum auf. Der deutsche Denker Nietzsche aber zur Liebe zur Erde und zum Leben.<sup>4</sup>

Es ist bekannt, dass „Also sprach Zarathustra“ weder seiner Form noch nach seinem Inhalt ein gewöhnliches Werk ist. Besonders aufmerksam und präzise erforscht T. Iremaze die Frage der Komposition, Form und des Stil im „Zarathustra“. T. Iremaze meint, „Also sprach Zarathustra“ sei ein Werk der offenen Komposition und sträube sich einer strengen systemischen Aufteilung. Ähnlich anderer Werke Nietzsches wird auch in diesem Werk dem inneren Zug des Einfalls eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Nietzsche richtet als radikaler Gegner des Systems im „Also sprach Zarathustra“ seine Überlegungen auf die metaphorisch-stilistische Eigentümlichkeit der Zukunftsphilosophie und nicht auf den systemischen Charakter<sup>5</sup>, erklärt T. Iremaze.

Viele interessante Überlegungen in dem Teil von T. Iremazes Arbeit werden vermittelt, wo er Nietzsches Figuren und schöngeistige Gestalten untersucht. Jedes durch Nietzsche geschaffene literarische Gesicht weist auf eine bestimmte philosophische Unterzeile hin. Der georgische Forscher erläutert die Rolle jeder handelnden Person ausführlich und erklärt die Komplexität der Ideen, die sie darstellen.

Natürlich ist der wichtigste Teil von T. Iremazes Buch die Analyse der wesentlichen Probleme. Ein solches Problem ist nach Auffassung des Autors die Ablehnung der traditionellen ontologischen Konzeption und der bestehenden Theorien über den universellen Charakter der menschlichen Seelen durch Nietzsche. Genauso wie die Ideen der Überwindung des letzten Menschen, der Befreiung aus Rachegefühlen und Machtwillen sowie der ewigen Rückkehr. Die Erforschung der angemerkten Probleme wird mit der richtigen Erwägung begleitet, dass der Autor ein radikaler Gegner von Begriffen und Werten ist, die absoluten Anspruch erheben, deren Existenz auf traditionellen Arten und Formen der Kultur basiert.

In der modernen europäischen Kultur existieren nach Nietzsches Meinung fast keine einzige Idee und kein Wert, denen er den Status der Unantastbarkeit zusprechen würde. In der Erforschung der wesentlichen philosophischen Probleme von „Also

---

<sup>2</sup> iremaze, t.: pridrix ničse, ese itqoda zaraṭuṣṭra. ṭekṣṭi da ḵonṭekṣṭi. Tbilisi 2006, S. 29.

<sup>3</sup> Ebenda

<sup>4</sup> Ebenda

<sup>5</sup> Ebenda, S. 37.

sprach Zarathustra“ nutzt T. Iremaze erfolgreich die letzten Fortschritte der modernen Nietzscheologie. Und zur Verteidigung der eigenen Position vermeidet er ~~keinerlei Kritik an falschen Interpretationen, die im Ausland und in Georgien verbreitet sind.~~

T. Iremaze spricht im letzten Teil seiner Forschung über die Bedeutung von Nietzsches bekanntestem Werk für die moderne Gesellschaft. Der georgische Forscher äußert viele interessante Meinungen und Voraussetzungen zu dieser Frage. Seiner Meinung nach kann man Nietzsches „Also sprach Zarathustra“ zusammen mit dem „Kommunistischen Manifest“ von Marx abhandeln, weil beide Texte viel Gemeinsames haben, und zwar: antireligiöses Pathos und radikale Umgestaltung des traditionellen menschlichen Daseins. Diese Texte waren grundlegende Faktoren für absolut neue humanistische Auffassungen im europäischen Denken.<sup>6</sup> Man muss vermerken, dass K. Jaspers in seiner veröffentlichten Forschung über „Nietzsches Bedeutung in der Geschichte der Philosophie“ im Jahre 1950 über einen ähnlichen Charakter in der Lehre Nietzsches und Marx sprach. Durch die Argumente des georgischen Philosophen wird diese interessante Beobachtung überzeugender. T. Iremaze stützt sich auf die Sloterdijksche Interpretation von Nietzsches Philosophie und sieht in Nietzsches Lehre den Ausdruck der neuen biopolitischen Konzeption. Nach seiner Meinung ist Nietzsche nicht nur der Urheber einer neuen Konzeption der Lebenstechnik, sondern auch ein „Philosoph-Selektor“, der den durch das historische Christentum entstandenen Typus „kleiner Mensch“ als Alternative durch einen neuen Typus des Menschen zu prägen versucht.<sup>7</sup> Im Allgemeinen muss man sagen, dass T. Iremaze in diesem Teil seiner Forschung viele solcher Aspekte aus Nietzsches Schöpfung in den Vordergrund gerückt hat, die für die georgische Nietzscheologie eine Neuheit darstellen. Der georgische Forscher versucht, die Ideen des deutschen Philosophen auf neue Art zu zeigen, und oft gelingt ihm das mit Erfolg.

Mit Genugtuung möchten wir vermerken, dass T. Iremazes Arbeit mit höchstem polygraphischem Niveau und Design herausgegeben wurde. Das Buch ist mit einer umfangreichen Bibliographie ausgestattet und leistet georgischen Lesern, die an Nietzsches Philosophie interessiert sind, gute Dienste. Im Buch gibt es auch ein umfangreiches Resümee in deutscher Sprache, in dem der Autor den Inhalt des Buches und das wesentliche Konzept klar und lakonisch darlegt.

T. Iremazes Forschung leistet mit feiner philosophischer Kultur und gründlichem Wissen der Problematik einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis Nietzsches.

**Tengiz Iremaze (Hrsg.):**

**„Niče sakartveloši. ezyvneba Tamaz Buačizis natel xsovnas.“** (Nietzsche in Georgien. Dem lichten Andenken Tamaz Buatschidses gewidmet), Verlag „Arxe“, Tbilisi 2007, 244 S.

Besprochen von Lali Sakaradse, Batumi

Friedrich Nietzsches Einfluss auf die zeitgenössische Philosophie des Westens und Kultur ist eine ganz besonderer. Seinem Wirken wurde das Los zuteil die Epoche des XX. Jahrhunderts in der Philosophie, Dichtkunst und Wissenschaft zu prägen. Interessant sind die Wege seiner Aneignung und Interpretation auch in der georgischen Kultur. Von den letzten Tagen des XIX. Jahrhunderts an (A. Purzelaze) bis heute waren und sind Nietzsches Ideen der Philosophie nicht nur einmal Quelle der philosophischen Inspiration des georgischen Denkers gewesen, obwohl die Nietzsche-Rezeption im georgischen Denken bis heute nicht Gegenstand einer gründlichen Erforschung und Erörterung geworden ist.

Heute ist es die Aufgabe der georgischen Geisteswissenschaft, im Einzelnen der Philosophiegeschichte, einerseits die reichen Traditionen des georgischen theoretischen Denkens neu und intensiv zu erforschen und andererseits die georgische Kultur und das zeitgenössische westliche Denken der Philosophie im Verhältnis zur Entstehung zu analysieren. Eine systematische Erforschung des Einflusses der Philosophie Nietzsches auf die georgische Kultur ist genau das Bemühen, diese Ziele zu verwirklichen. Der zu rezensierende Sammelband „Nietzsche in Georgien“ ist der erfolgreiche Versuch diese Lücke im georgischen geisteswissenschaftlichen Denken zu schließen; es ist bemerkenswert, dass dieser Band der neuen wissenschaftlichen Serie „Philosophie, Soziologie, Theorie der Medien“ (Herausgeber der Serie und Chefredakteur T. Iremaze) als erster Band durch den der Verlag „Arche“ gedruckt wird.

Der zu rezensierende Sammelband „Nietzsche in Georgien“ ist dem hervorragenden georgischen Philosophen Tamaz Buačize (1930-2000) gewidmet; gerade die Erneuerung der gründlichen Erforschung der Philosophie Nietzsches in der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts wird mit dem Namen dieses Denkers in Georgien verbunden. Im Vorwort des Bandes (Autor T. Iremaze, S. 9-10) wird Tamaz Buačize als einer der besten Spezialisten des Denkens Nietzsches in der georgischen Philosophiegeschichte gewürdigt. Nach Meinung von T. Iremaze hat „Tamaz Buačize ungeachtet ungünstiger wissenschaftlicher Forschungsbedingungen das Werk des großen deutschen Philosophen unvoreingenommen untersucht und damit von den Gefahren nicht wohlwollender und unkompetenter Interpretationen befreit. In der Geschichte des georgischen Denkens ist er – nach Grigol Robakize – jener erste Forscher, der uns eine glaubwürdige Analyse der Nähe der Philosophie Nietzsches zum georgischen Denken anbot“ (S. 9).

Der zur Rezension vorliegende Band zeigt anschaulich die persönliche Ausstrahlung von Tamaz Buačize, des Philosophen und Denkers. Besonders hervorzuheben sind in

dieser Hinsicht die Artikel von G. Tevzaze („Tamaz hatte auch eine andere Ausstrahlung...“ S. 164-171), N. Kvaracelia („Der Mensch der die Philosophie stark liebte“, S. 172-174) und L. Mchedlishvili („Ein Kommentar zu einem Artikel Tamaz Buačize“ S. 175-186). In der Philosophiegeschichte und theoretischen Philosophie gibt das Akademiemitglied G. Tevzaze T. Buačize eine besonders hohe Wertschätzung; er weist auf das richtungsweisend leitende Prinzip seines originellen philosophischen Systems hin, das der Auserarbeitung des philosophischen Problems des Menschen eine hauptsächliche Bedeutung zuerkennt und andere philosophische Probleme (ontologische, gnoseologische, axiologische) gerade in Verbindung mit der Frage des Menschen untersucht. Das bedeutet, dass die Ziel von T. Buačizes Philosophieren der Bekräftigung der Moral diene; „Das war sein Lebensmotto und sein Vermächtnis“ (S. 171).

Der Sammelband „Nietzsche in Georgien“ besteht aus drei Teilen:

1. Friedrich Nietzsches Philosophie im Prisma des georgischen Denkens
2. Tamaz Buačize – der Erforscher der Philosophie Friedrich Nietzsches
3. Tamaz Buačize – Leben und Werk

An den Sammelband ist eine Bibliographie ausgewählter Werke Tamaz Buačizes hinzugefügt (in georgischer und englischer Sprache), ein Namensverzeichnis und Informationen über die Autoren des Sammelbandes.

Im ersten Teil des Bandes ist jede der mehr oder weniger wichtigen Stufen in georgischen Denken der Rezeption der Nietzsche-Philosophie angemessen ersichtlich und als Gegenstand der Erörterung geworden. Bemerkenswert ist, dass die Deuter Nietzsches und entsprechend auch die Forscher besonders von frühen Entlehnungen angefangen bis zu zeitgenössischen georgischen Deutern chronologisch aufgelistet sind. In der georgischen Philosophie und Literatur kann man in der Aufnahme Nietzsches einige wichtige Perioden herausarbeiten: Die frühe Periode umfasst die Jahre 1899-1930 und ist durch folgende Denker repräsentiert: A. Purcelaze, A. Čxenķeli, Š. Čitaze, D. Ksaraze, Gr. Robakize, K. Kapaneli, E. Tašišvili, K. Gamsaxurdia. Die hier aufgezählten Autoren, die Friedrich Nietzsches Werk in besonderer Weise untersuchten, boten uns unterschiedliche Interpretation von ihm an. Auf der Grundlage der Analysen der Interpretationen wurden interessante, kritische und neuartige Ansichten in den folgenden Artikeln des Sammelbandes angeboten:

„Grundlagen des Nietzsche-Verständnisses in Georgien“, S. 12-24. (T. Iremaze)

„Georgische Übersetzer und Übersetzungen der Werke Nietzsches“, S. 28-34. (D. Labučize-Xopera)

„Grigol Robakize und die Philosophie Nietzsches. Individualismus – Kommunikation – Universalismus“, S. 47-56. (T. Iremaze)

„Davit Ksaraze über die Philosophie Nietzsches“, S. 57-69. (M. Bičaşvili)

„Konstantine Kapaneli als Interpret der Philosophie Nietzsches“, S. 70-80. (E. Barateli)

„Friedrich Nietzsche und Konstantine Kapanelis 'Organotropismus', S. 81-91. (R. Giordeziani).

„Friedrich Nietzsche und Konstantine Gamsaxurdia“, S. 92-109. (S. Sigua)

Fragen der Vorbedingungen der Aneignung Nietzsches, der Beziehungen zwischen der georgischen und westlichen Kultur sind in L. Dalakišvilis Artikel „Kulturelle Bedingungen der Aneignung Nietzsche in Georgien“ interessant vorgestellt.

Im Sammelband bleibt auch die so genannte unbefriedigende Abhängigkeit der so genannten „staatlichen Philosophen“ (A. Kutelia) gegenüber der Art und Lehre des Nietzsche-Denkens in der Periode des kommunistischen Regimes und Andenken vom voraus gehendem Faschismus nicht jenseits einer Einschätzung. Aber danach (von den 1960er Jahren an) verbesserte sich ungeachtet einer unerwünschten Entwicklung das Niveau der Nietzsche-Erforschung in Georgien bemerkbar. Diese Etappe der Nietzscheanischen Reflexion ist mit den Erforschungen von T. Buačize, Z. Kačabaze und A. Popiašvili verbunden (S. 22-23). Kunst, Leben und Philosophie, das Dionysische und Apollonische, Nihilismus und freier Geist, die Idee des Übermenschen und der theoretische Mensch waren Gegenstand von intensiven Reflexionen der oben genannten georgischen Denker. Die Ergebnisse der Erforschung dieser Probleme sind in den Artikeln von G. Baramize („Nietzsche-Motive im den philosophischen Ansichten Zurab Kačabazes“, S. 110-118) und E. Nacvlišvili („Avtandil Popiašvili – Erforscher der Philosophie Nietzsches“, S. 119-128) erörtert. Die Interpretation der Lehre Nietzsches durch Tamaz Buačize“ wurde in den Artikeln von Dali Danelia, Anzor Bregaze und Irma Čereteli gesondert erforscht.

Eine neue und grundlegende Analyse der gegenwärtigen georgischen Interpretatoren Nietzsches ist im Artikel G. Xeošvili („Friedrich Nietzsche in der gegenwärtigen georgischen Philosophie, S. 129-140) gegeben. In der zeitgenössischen georgischen Kultur existieren Nietzsche-Verstehen und verschiedenartige Formen der Interpretation nebeneinander. Zur Ordnung dieser Formen benutzt der Autor die Methode der literarischen Hermeneutik. Der Autor des Artikels schenkt dem Buch G. Tevzazes „Geschichte der Philosophie des XX. Jahrhunderts“ (Tbilisi 2002) besondere Aufmerksamkeit, wo ein spezieller Abschnitt der Philosophie Friedrich Nietzsche gewidmet ist und T. Iremazes neuem Buch „Friedrich Nietzsche 'Also sprach Zarathustra'. Text und Kontext“ (Tbilisi 2006). Sogleich merken wir hier an, dass mit dieser Arbeit (mit der Erörterung und Analyse der Hauptproblematik dieses sehr wichtigen Textes Nietzsches) die letzten Errungenschaften /Erfolge der zeitgenössischen Nietzsche-Forschung in die georgische wissenschaftliche Literatur Eingang gefunden haben. Es ist bemerkenswert, dass T. Iremaze als Übersetzer und Kommentator erfolgreich jenen Weg der grundlegenden und objektiven Erforschung von Nietzsches Schaffen fortsetzt, den Erekle Tatišvili<sup>8</sup> und Tamaz Buačize zu Anfang in Georgien zuerst beschritten.

---

<sup>8</sup> Der Begründer der Fakultät für Westeuropäische Sprachen und Literaturen der Tbilissier Staatlichen Universität Erekle Tatišvili hat in den 1920er Jahren als erster die georgische Übersetzung von „Also sprach Zarathustra“ ausgeführt. Er vermochte jenen Stil zu finden, der Nietzsches Gedankengängen entsprach. „In ihm ist jene große Strecke kongenial bewältigt, mit der ganz

Es ist kompliziert, in einer kurzen Rezension jeden Artikel und die Ergebnisse der Forschung in dem zu rezensierenden Sammelband umfassend zu umreißen; ~~wahrscheinlich ist es besser sein Bedeutung im Ganzen zusammenzufassen /Fazit:~~

- Der Sammelband „Nietzsche in Georgien“ ist der erste Versuch der Erforschung der Geschichte der georgischen Rezeption der Philosophie Nietzsches. In ihm erscheint deutlich die Spur der Nietzscheanischen Ideen in der georgischen Kultur.
- Dieser Band zeigt uns die Eigenheiten und das Verstehen von Nietzsches Denken in der Philosophiegeschichte aus einer neuen Blickwinkel. Er erweitert die Erforschung der Nietzsche-Rezeption in der europäischen Kultur und nützt der Genesis der Geschichte und der Grenzen seines Einflusses.
- Die Ergebnisse einer systematischen Erforschung Nietzsches auf die georgische Kultur, die in diesem Sammelband gegeben werden, befördern die Herauskristallisierung von Ähnlichkeiten und Unterschieden der georgischen Kultur in der Entstehung auf das zeitgenössische westliche Denken.
- Im zu rezensierenden Band treffen wir den Terminus „Georgische Nietzscheologie“ (Nietzsche-Forschung). In diesem Sammelband geben uns die platzierten Artikel und deren entsprechenden Analysen die Möglichkeit zu schlussfolgern, dass die Erforschung der Nietzsche-Philosophie in Georgien eine lange und eindrucksvolle Geschichte aufweist.
- Im Band sind die unterschiedlichen Wege des Nietzsche-Verständnisses in der georgischen Philosophie des XX. Jahrhunderts und neue Aspekte ihrer Beziehungen angezeigt/angeschnitten. In ihm ist gut wiedergegeben, wie sich das Verhältnis der georgischen Denker gegenüber der Philosophie Nietzsches verändert.
- Der zu rezensierenden Band ist eine weitere Bestätigung dafür, dass im georgischen Denken des XX. Jahrhunderts ein großes Interesse bezüglich Nietzsche bestand und wir, ungeachtet des in der Sowjetunion herrschenden ideologischen Drucks, in Georgien eine unvoreingenommene und objektive Forschung seiner Philosophie vorfinden.
- Der Sammelband ist in der georgischen Philosophie des XX. Jahrhunderts bedeutungsvoll zur Bestimmung von Platz und Bedeutung Tamaz Buačize. In ihm in jedem einzelnen Artikel die große Achtung gegenüber dem Werk und des Schaffens Tamaz Buačizes zu spüren.

Zuletzt ist speziell hervorzuheben, dass der Sammelband „Nietzsche in Georgien“ auf einem sehr hohen wissenschaftlichen Niveau angefertigt wurde; wir glauben, dass er für Forscher und Leser der Philosophie Nietzsches eine gute und lohnenswerte Lektüre ist. Sein Inhalt bestätigt klar, was es bedeutet, über einen guten philosophischen Verstand und Geschmack zu verfügen, was sowohl die Autoren des Bandes betrifft als auch seinen Herausgeber und Redakteur.

**Sophia G. Vashalomidze:**

*Georgien, kulturelle Schwelle zwischen Asien und Europa am Beispiel der Barlaam-Legende.* In: **Der Christliche Orient und seine Umwelt.** Gesammelte Studien zu Ehren Jürgen Tubachs anlässlich seines 60. Geburtstags, Herausgegeben von Sophia G. Vashalomidze und Lutz Greisiger, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2007, S. 273-286.

Besprochen von Philipp Ammon, Berlin

Sophia G. Vashalomidze (Halle/ Saale) beleuchtet in ihrem Artikel „Georgien, kulturelle Schwelle zwischen Asien und Europa am Beispiel der Barlaam-Legende“ die Verbreitung derselben und die diesbezügliche Vermittlerrolle Georgiens. Die christianisierte Form der Buddhalegende sei über georgische und griechische Übertragungen in den Westen bis nach Irland, Spanien und Island gelangt. Der indische Bodhisattva hielt über sogdisch/persisch Bōdīsaf und arabisch Būdāsaf als Joasaph Einzug in die christliche Ökumene.

Der christianisierten Legende nach wird dem Inderkönig Abenner vor der Geburt des langersehnten Sohnes prophezeit, dieser werde die Herrschaft niederlegen und als christlicher Heiliger enden. Darauf verweist der König die Christen des Landes und schottet den Palast gegen die Nöte der Welt ab. Sein Sohn Joasaph erbittet schließlich die Erlaubnis, den väterlichen Palast verlassen zu dürfen und begegnet in der Welt Not, Tod und Siechtum. Gleichzeitig erfährt der Anachoret Barlaam die Berufung, den Königssohn Joasaph zum Christentum zu bekehren. Die Bekehrung gelingt und der Königssohn empfängt das Heilige Sakrament der Taufe. Dies wird offenkundig. Abenner versucht, den Sohn mithilfe heidnischer Priester zum Abfall vom neuen Glauben zu bewegen. Indes bekehrt Joasaph den Vater zum Christentum. Nach Verscheiden des Vaters entsagt Joasaph dem Thron zugunsten des Christen Barakhia oder Barachias. Der Neubekehrte selbst begibt sich hingegen auf die Suche nach seinem Lehrer Barlaam. Er findet ihn in der Wüste und schickt sich an, ihm in seinem entbehrungsreichen Kampf gegen die Leidenschaften zu folgen. Nach beider Asketen Tode werden deren Leichname in feierlicher Prozession in die Hauptstadt gebracht.

1048 wird die griechische Barlaamvita ins Lateinische übertragen. Von dieser Fassung kommen die westeuropäischen Übertragungen in die Volkssprachen. Die osteuropäischen gehen indessen auf das griechische Original zurück.

Die neuere Sekundärliteratur schreibt die griechische Vita der aus dem Georgischen angefertigten Übersetzung Euthymius des Athoniten (Evthime Athoneli, †1028) zu. Der georgische Text wiederum fußt auf einer arabischen Fassung. Der Jubilar Jürgen Tubach, dem dieser 56. Band der *Studies in Oriental Religions* gewidmet ist, weist auf ein manichäisches Bindeglied zwischen indischer Buddhalegende und georgisch-griechischer Lebensbeschreibung des Joasaph hin (*Das Bild des idealen Christen. Askese im Barlaam-Roman*, 2004). Da die Adepten Manis Jesus Christus, Zarathustra und Buddha als Vorläufer ihres Religionsstifters betrachteten, verwerteten sie das Schrifttum der Christen, Zoroastrier und Buddhajünger zum eigenen Gebrauch.

Die Frage, ob die georgische „Sibryne balavarisa“ von der griechischen Vita abhängt oder umgekehrt, lässt sich der Verfasserin nach nicht klären. Vielmehr ~~komme es darauf an, die religiösen und anthropologischen Gemeinsamkeiten der~~ Weltreligionen freizulegen, welche eine Verbreitung der Buddhalegende vom europäischen Mittelalter über islamische Philosophie und jüdischen Kabbalismus bis hin zum zen-buddhistischen Japan ermöglicht hätten. Die Verbreitung der Buddhalegende verdeutliche, dass in der „globalisierten Weltgemeinschaft“ der „Kampf der Kulturen“ zu überwinden sei, indem man statt „die Unterschiede zu betonen“, die „Ähnlichkeiten suche und finde und darauf gemeinsame Werte aufbaue“. Um zu Jerusalem dem falschen Messias zu huldigen.